

# Worzheimer Anzeiger

Anzeigepreise:

Bei Ausstellung durch die Zeitungsgesetzgebung  
monatlich RM 1.50 (einfachlich Träger-  
lohn); für Selbstabholer am Schalter des  
Worzheimer Anzeigers und bei den Aus-  
gebüchtern monatlich RM 1.50; halbjährlich  
RM 0.75. Der Preis für Postbegleiter  
berechnet monatlich RM 1.00 (einfachlich  
Postzustellgebühr). Eingesandlungspreis 10  
Pfennig. Postzustellung At. 9100 Ans.  
Postzettel - Postkarte At. 10

Tageszeitung für nationalsozialistische Weltanschauung  
und einziges amtliches Verkündigungsbüllt für den Amtsbezirk Wörzheim

Verlag und Herausgeber Dr. Paul Reit (a. J. Wörzheim) Siechen, Druck und Verlag: Dr. Reit (a. J. Wörzheim) Siechen, Herausgeber und Chef vom Druck  
Dr. Paul Reit, 1. B. abteilend, 1. B. Reichsverband Druck und Verlag, Dr. Reit, a. J. Wörzheim, Siechen, Herausgeber und Chef vom Druck  
Dr. Paul Reit, 1. B. abteilend, 1. B. Reichsverband Druck und Verlag, Dr. Reit, a. J. Wörzheim, Siechen, Herausgeber und Chef vom Druck

Anzeigepreise:

in RM je 1000 Meter der Großpostle.  
Ganzseiten 11 1/2 RM je 1000 Meter  
(ohne Randloch). Tafel 50 RM je 1000  
Meter. Kennzeichnungsblätter 50 RM je 1000  
Meter. Wettbewerb 50 RM je 1000  
Meter. Kennzeichnungsblätter 50 RM je 1000  
Meter. Kennzeichnung und Ausführung der Anzeigetautfrage nach  
der zur Zeit geltenden Reichs- und  
Bundesrechtlichen Vorschriften. Einzelne  
Anzeigetautfragen sowie für das Erstellen von  
bestimmten Tagen übernommen mit  
Gewähr. — Gerichtshofstand Wörzheim.

Gegründet 1873

Samstag den 21. Februar 1942

69. Jahr / Nr. 44

## Männliches Bekenntnis zu Karl May

Zum 100. Geburtstag des Volksschriftstellers

Von Wilhelm Heimer

Es waren doch höchst erregende Stunden, wenn wir uns in einem stillen Winkel der Wohnung oder draußen in einer öffentlichen Anlage auf einer abseits stehenden Bank mit einem der Schmötzer von Karl May unterhalten konnten. Mit brennenden Augen und siedenden Wangen verschlang man diese grünen May-Vände. Eine phantastische, abenteuerliche Welt nahm und gefangen. Wir begierterten uns an den Heldentaten eines Old Shatterhand und eines Kara ben Nemis, in dem Indianerhäuptling Winnetou haben wir das Ideal eines tapferen ritterlichen Mannes, und wir freuten uns über die schurriegen Streiche eines Habschi Halef Omar.

Ein Junge, der keinen "Man" gelesen hatte, zählte bei uns nicht mit. Wenn das Blid gegeben war, ein Bücherkrett voll Manhände zu besitzen, wurde mit Freude und Erfreutheit bewundert, und wer über den neuesten "Man" Bescheid wußte, palt als ein ausgezeichneter Literaturkenner, denn die deutsche Literatur konzentrierte sich damals — soll man mitschillig den Kopf schütteln oder soll man darüber lachen! — für uns Bierzeßjährlinge in den Namen May. In der Jugendabteilung der Volksbibliothek meiner Vaterstadt gab es unter uns Jungen um einen May-Band kaum, die sich würdig zeigten die der Lourz und Spaden stellen.

No, der Karl May! Wie haben seine Gestalten unsere Spiele beeinspielt! Wie viel Beulen und Schrammen, und zum Leidwesen der Mutter, auch tierische Hosen hatte ich gegeben, wenn wir auf den Kriegspfad zogen! Wie oft vermisste die ältere Schwester eine ihrer neuen Hüt vorgesetzte Feder, die nur den



(Scherl-Mater)

Bruder als Winnetou schmückte. Und die kleine Schwester hatte auch nichts zu lachen; sie wurde als Squaw in die Prarie mitgeschleppt und hatte gemopste Kartoffeln zu braten. Und wie oft war es einem durch das Rauchen der Griesenstäbchen schlecht geworden!

Was summerten wir uns bei der Lektüre eines Bandes "Winnetou", "Old Shatterhand", "Durch die Wüste", "Von Bagdad nach Stambul", "In den Schluchten des Balkans", "Der Schut", "Durch das Land der Stipetaren", um den in den Zeitungen von Literaturberüsteten und Gelehrten entfachten Streit um den "literarischen Wert" der Bücher, der von den meisten stark bezweifelt wurde. Und auch die sensationellen Offenbarungen über jugendliche Verstreibungen des Verfassers, mit denen gewisse Zeitungen immer wieder aufwarteten und über die auch manches zu unserer jugendlichen Ohren kam, konnten der Begeisterung kaum Abbruch tun. Nur die Feststellung, die allmählich auch in der Öffentlichkeit durchdrang, daß der bewunderte Old Shatterhand und der furchtlose Kara ben Nemis sich gar nicht mit Karl May identifizieren ließen, obwohl alle diese berühmten Erzählungen im Achthal geschrieben waren, gab zeitweise ein kalte Dusche auf unsere heiße Begeisterung. Man wollte es gar nicht glauben, daß Karl May weder im Land der wilben Wustans noch in der glühenden Sandwüste der Westkapitäne gewesen war und daß alle diese wunderbaren fremden Begenden nur die Phantasie von Schreibtisch in Nadeau oder Köthenbroda aus gesessen hatten. Aber sprach es andererseits nicht für den Schriftsteller Karl May, daß diese Vorfahrtlosen so plastisch und lebendig geschildert waren, daß sie einem als wirklich vorzamer und daß auch seine Gestalten, so sehr sie sich in ihrer Haltung und in ihrem Tun wiederholten, durchaus lebenswahr erschienen?

Die Jungen sind von den Manhänden, die sie gierig verschlangen, sicher nicht dümmer und auch nicht schlechter geworden. Im Gegenteil. Die

Karl-May-Begeisterung hat aus manchem Stubenhocker einen fixen und schlagfertigen Jungen gemacht. Sie hat ihn hinausgeführt in die frische Luft, in die Wälder und auf die Wiesen. Mancher hat es den Vorbildern gleich tun wollen, er hat das „Ankleiden“, „Belauen“ und „Schieben“ gelernt und hat es zu einem tüchtigen Spießer gebracht. Und die Gestalten, die Karl May in seinen Reise-Romanen auftreten läßt, konnten, sofern es sich nicht um abduldende Schurken handelt, jungen Menschen wirklich als Vorbild dienen. Es sind echte Männer, stola tapfer, aus allen Gebieten beidhändig, erfundensreich, und immer sind es Deutliche, die zur Bewunderung herausfordern. Das Gute liegt niets über das Beste, und kein Verbrecher wird, wie dies in so vielen anderen solcher phantastischen Reise-Erzählungen der Fall ist, verberricht. Neben den Helden erscheinen viele drollige Räuber, über die man von Herzen lachen kann.

Es gibt heute keine Karl-May-Frage mehr. Schriftsteller von Rang, als einer der ersten der alte schwere Peter Rosegger, und Erzieher haben sich zu Karl May bekannt. Eine abenteuerliche Erzählung ist eine richtige forsch Jugend entdeckbar. Bekannt ist der Ausspruch von Hans Schemm: „Rum deutlichen Jungen und Wädel gehört mehr als die sogenannte Schulkrankheit, nämlich Mut, Initiative, Schneid, Abenteuerlust und Karl-May-Gefinnung.“

Karl May selbst gab ein Beispiel. Von Sorge ist aus den örmlichen Räumen des kleinen Hauses in Hohenstein-Ernstthal in Sachsen, in dem Karl May vor hundert Jahren — am 20. Februar 1842 — als Sohn eines Webers geboren wurde, nicht gewichen. Sie hat auch an seinem Krankenlager gestanden, von dem er als Blinder aufstehen sollte. „Du liebe, schöne, goldene Jugendzeit! Wie oft habe ich dich geliebt! — nach fünfjähriger Blindheit wurde dem jungen Karl das Augenlicht wieder geschenkt — wie oft mich über dich getröstet! Bei anderen, immer nur bei anderen, bei mir warst du nicht!“ Sagte der Volkschriftsteller über seine Jugendzeit. Als er dank der Förderung durch einen bönnen Lehrer geworden war, warf ihn ein wideriges Gesicht aus seiner Lebensbahn. Seine Verbrechen waren keine Gewalttaten. Mut, Eitelkeit,

wiesleicht auch Grokmannssucht, vor allem aber seine durch die jahrelange Blindheit uppig ins Kraut gerissene Phantasie, die ihm nachmal's das Heug zu seiner fabelhaften Erzählkunst gab, ließen ihn vom geraden Weg abgehen. Aber er hatte auch die inneren leidlichen Kräfte, sich selbst aus dem Sumpf zu ziehen. Wäre er nur ein unbekannter phantasiereicher Mensch gewesen, dann wäre er jedenfalls weiter den Weg des Verbrechens gegangen. Aber er wurde der berühmte Volkschriftsteller. „Ich will die Strafe, die mich traf, in Freiheit für andere verwandeln. Ich will Licht schöpfen aus dem Dunkel meines Gefängnislebens“, nahm er sich nach seinen eigenen Worten vor. Dieses Licht ließ er in seinen Reise-Erzählungen leuchten, in denen er die Idealgestalten schuf, die Millionen und aber Millionen Leser begeisterten. Eingedenk seiner eigenen Not in der Kindheit und Jugendzeit, vermochte Karl May sein Vermögen und die Einkünfte aus seinen Büchern einer von ihm gegründeten Stiftung, aus der mittellose Künstler und Schriftsteller Unterstützung finden.

Karl May starb vor nunmehr dreikig Jahren, am 20. März 1912, in Nadeau bei Dresden. Kein Schriftsteller erreichte die Auflagen, außer seiner Werke. In einer Gesamtauflage von etwa acht Millionen Stück liegt sein 68 Bände haltendes schriftstellerisches Werk vor. Die größte Buchausfuhr aus Deutschland befindet sich — Karl May!

An seinem 100. Geburtstag erinnert sich nicht allein die ältere Generation, der er in ihrer Jugend so viele frohe bunte Stunden schenkte und die er den Blick in ferne Länder tun ließ, dankbar dieses Volkschriftstellers. Auch das Geschlecht, das in ein Zeitalter der Mannlichkeit, des Kampfes und des Heldenurms odnegleichen hineingeboren wurde, legt den Danzestanz auf das Grab Karl May, der jenen Idealismus hochhielt, der die besten eines Volkes zu begeistern vermag.

+ Der Verwaltungsausschuß der Nationalausgabe von Schillers Werken in Weimar hat nach dem Tode des bisherigen Herausgebers, des Prof. Dr. Julius Petersen, Berlin, die Herausgabe der Schiller-Nationalausgabe dem Professor Dr. Gerhard Frick in Straßburg übertragen.